

Pressemitteilung 18/2020

Halle (Saale), den 16. September 2020

Konjunktur aktuell: Wirtschaft erholt sich vom Corona-Schock – aber keine schnelle Rückkehr zur alten Normalität

Die deutsche Wirtschaft hat im Sommer einen erheblichen Teil des Produktionseinbruchs vom Frühjahr wieder wettgemacht. Dennoch dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2020 um 5,7% niedriger liegen als 2019. Für das Jahr 2021 ist laut der Herbstprognose des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) mit einem BIP-Zuwachs von 3,2% zu rechnen. Für Ostdeutschland zeichnet sich ab, dass der Produktionsrückgang mit 3,0% im Jahr 2020 schwächer ausfällt als in Deutschland insgesamt.

Tabelle
Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2019 bis 2022

	2019	2020	2021	2022
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	0,6	-5,7	3,2	2,5
darunter: Ostdeutschland ^a	1,3	-3,0	2,9	2,2
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	0,6	-5,6	3,1	0,6
Tarifföhne je Stunde	3,2	2,0	1,5	2,2
Effektivlöhne je Stunde	3,1	3,2	-2,2	2,0
Lohnstückkosten ^b	3,2	3,6	-2,2	0,1
Verbraucherpreisindex	1,4	0,5	1,2	1,2
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	45 269	44 762	44 833	45 187
Arbeitslose ^c	2 267	2 732	2 727	2 421
in %				
Arbeitslosenquote ^d	5,0	6,0	5,9	5,3
darunter: Ostdeutschland ^a	6,4	7,4	7,3	6,7
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	1,5	-5,4	-4,1	-3,2
Leistungsbilanzsaldo	7,1	4,6	3,9	4,6

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2020: Prognose des IWH (Stand: 16.09.2020).

Sperrfrist
16. September 2020, 12:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller-DreiBigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Konjunktur, Prognose, Finanzmärkte, Finanzpolitik, Geldpolitik, Weltwirtschaft, Deutschland, Arbeitsmarkt, Produktion, Corona

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Die Corona-Pandemie hat die Weltwirtschaft im ersten Halbjahr 2020 drastisch einbrechen lassen. Im Sommer wurden viele Aktivitäten aber wieder aufgenommen, und ein großer Teil des Einbruchs dürfte im zweiten Halbjahr wieder wettgemacht werden. Die in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften geschnürten Fiskalpakete sind in

ihrem Umfang einmalig, auch wenn nur ein Teil der Maßnahmen schon in diesem Jahr wirksam wird. Die Pandemie ist aber noch keineswegs auf dem Rückzug. Erhöht hat sich die Zahl von Infektionen und Sterbefällen im Sommer vor allem in Südamerika, Indien und den USA, aber auch in Spanien und Frankreich. Einige wirtschaftliche Aktivitäten wie der Tourismus oder Verkehrsdienstleistungen werden überall auf der Welt auch im Jahr 2021 beeinträchtigt bleiben.

„Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Halbjahr 2020 deutlich stärker zurückgegangen als während der Finanzkrise im Winterhalbjahr 2008/2009“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des IWH, „mittlerweile ist die Wirtschaft aber auf dem Weg in eine neue Normalität.“ Die Aktivität ist ab Mai wieder kräftig gestiegen, allerdings lag die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe im Sommer noch deutlich unter dem Stand zu Jahresanfang. Auch am Arbeitsmarkt ist die Rezession angekommen: Die Zahl der Erwerbstätigen nahm zwischen Februar und Juli 2020 um 1,5% ab. Nicht zuletzt wegen der automatischen Stabilisatoren und der expansiven finanzpolitischen Maßnahmen sind die verfügbaren Einkommen jedoch stabil geblieben, und der private Konsum wird in der zweiten Jahreshälfte stark zulegen. Weil die Pandemie der Wirtschaft aber einen Strukturwandel aufzwingt und dieser die Wirtschaft belastet, dürften die Produktionskapazitäten bis ins Jahr 2022 unterausgelastet bleiben.

Für Ostdeutschland zeichnet sich laut Holtemöller ab, dass der Einbruch der Wirtschaft schwächer ausfällt als in Deutschland insgesamt. Die Infektionszahlen sind hier geringer, und die Mobilität der Menschen ist während der Pandemie weniger zurückgegangen als im Westen. Zudem haben die öffentlichen Dienstleister, deren Produktion in diesem Jahr recht stabil bleiben dürfte, im Osten einen höheren Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung als in Deutschland insgesamt.

Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo wird sich im Jahr 2020 auf –5,4% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt belaufen und dann langsam zurückgehen. Das Hauptrisiko für die deutsche Konjunktur besteht weiterhin im Pandemiegeschehen. So kann der gegenwärtig starke Anstieg der Infektionszahlen in Frankreich und Spanien auch die Erholung in Deutschland gefährden, denn die Volkswirtschaften sind eng miteinander verflochten.

Die Langfassung der Prognose ([Konjunktur aktuell: Wirtschaft erholt sich vom Corona-Schock – aber keine schnelle Rückkehr zur alten Normalität](#)) enthält vier Kästen:

[Kasten 1: Annahmen bezüglich der Rahmenbedingungen](#)

[Kasten 2: Mehrwertsteuersenkung nur teilweise an Konsumenten weitergegeben](#)

[Kasten 3: Zur jüngsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen](#)

[Kasten 4: Zur Schätzung des Produktionspotenzials](#)

Langfassung:

Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, João Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Müller, Isabella; Schultz, Birgit;

Staffa, Ruben; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz: Wirtschaft erholt sich vom Corona-Schock – aber keine schnelle Rückkehr zur alten Normalität. IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 8 (3), 2020. Halle (Saale) 2020.


Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.